Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Ohorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 297 — Montag, 18. Dezember 1944 — 96. Jahrgang

Churchills brutales Kriegsziel / Vertreibung und Ausrottung des deutschen Volkes

Vertreibung der Deutschen von ihrem Heimatboden, Dezimierung und Ausrottung des deutschen Volkes überhaupt, das sind die Pläne und die Ziele, in denen sich die anglo-amerikanisch-sowjetischen Weltverschwörer einig sind. Auf Grund dieser Einigkeit bot Churchill in seiner neuesten Unterhausrede den Polen als Entschädigung für die Gebiete, die Sowjetrußland fordert, deutsches Land im Osten an, das er dadurch frei zu machen gedenkt, indem er die Deutschen kurzerhand vertreibt. Diese Methode nannte Churchill in seiner beispiellos zynischen und brutalen Art „die befriedigendste und dauerhafteste Lösung". Er gab der Erwartung Ausdruck, daß eine Umsiedlung der Deutschen aus dem zu Polen zu schlagenden Ostpreußen um so weniger Schwierigkeiten bereiten werde, da in Deutschland durch den Tod von Millionen genügend Platz vorhanden sein müsse.

Nach der griechischen Pleite stand im britischen Unterhaus eines der dunkelsten Kapitel der britischen Abdankungspolitik zur Debatte, der Verrat Polens an den Bolschewismus. Churchill leitete die Sitzung mit einer Erklärung ein, die den Höhepunkt seiner Moskauanbiederung darstellte. In geradezu kriecherischer Unterwürfigkeit war er bemüht, Stalin von der britischen Bereitschaft zu überzeugen, Polen bedingungslos dem Moskauer Imperialismus zu opfern.

Churchill war sehr enttäuscht darüber, daß das abgekartete Spiel infolge des Sturzes Mikolajczyks nicht ganz planmäßig verläuft. An das britische Garantieversprechen, mit dem Polen in diesen Krieg gehetzt wurde, läßt sich Churchill nur ungern erinnern. Er suchte den britischen Verrat dadurch zu verschleiern, daß er behauptete, England habe niemals eine bestimmte Grenzlinie garantiert. Ausdrücklich bekannte er sich zu der von Moskau geforderten Grenzziehung, die Polen der Hälfte seines Gebiets berauben soll und machte sich zum glühenden Anwalt aller Moskauer Argumente, insbesondere auch desjenigen, daß diese Grenzziehung im Interesse der Sicherheit der Sowjetunion notwendig sei. Besonders schmerzlich war Churchill der Rücktritt Mikolajczyks. Mit betonter Kritik an den neuen Ministern der Exilregierung erklärte er, daß Mikolajczyk das einzige Licht sei, das Polen in der nächsten Zukunft leuchte. Seine Ab' nung der Regierung Archiszewski kleidete er in die Worte, daß er diese in macher Hinsicht gewiß nicht begrüßen könne. Die Dringlichkeit seines Rufes nach der Rückkehr Mikolajczyks und die Forderung, daß dieser sofort nach Moskau gehen müsse, läßt darauf schließen, daß er vom Kreml unter schärfsten Druck gesetzt worden ist und daß seine Rede eine Art Ultimatum für die Londoner Polen darstellt, einen letzten Versuch, das Komplott mit Hilfe der Exilregierung zu vollenden.

Fortsetzung Seite 2

Einmütigkeit über die Verstümmelung Deutschlands

Die Churchill-Erklärung zur Polenfrage hat in England und den USA ein nachhaltiges Echo erfahren. Der Hinweis der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen", daß sich England jetzt in der wichtigen polnischen Frage vollständig auf die Seite der Sowjetunion geschlagen habe, kennzeichnet treffend die politische Situation in England nach Churchills Polenerklärung. Der New-Yorker Korrespondent der Stockholmer Zeitung „Expressen" weist nachdrücklichst darauf hin, daß man in Washington nicht die geringsten Einwände gegen die englisch-sowjetischen Pläne zur Regelung der Polenfrage mache, wodurch erneut bestätigt wird, daß die USA völlig einig gehen mit England und dem Bolschewismus über die europäischen Pläne. Nicht zuletzt besteht darüber Einmütigkeit, daß das europäische Problem am schnellsten und besten durch die Dezimierung und Ausrottung des deutschen Volkes gelöst werden könne.

Hunger von Belgien bis Griechenland

Das danken sie den anglo-amerikanischen „Befreiern"

„Die Lage in den von den Alliierten besetzten Gebieten Europas treibt überall — von Belgien bis nach Griechenland — schweren Hungersnöten entgegen", heißt es in einem neutralen Bericht. Die Verhandlungen, die in nächster Zeit zwischen dem britischen Staatsminister Richard Law und dem amerikanischen Staatssekretär Stettinius in Washington geführt werden sollen, seien ein sehr verspäteter Versuch, diese Hungerkatastrophe durch verstärkte Bereitstellung von Transportmitteln wenigstens einigermaßen zu lindern; vermieden werden könne sie nach Ansicht unterrichteter Kreise nicht mehr.

Sämtliche Ernährungspläne der UNRRA, die erst kürzlich wieder im englischen Oberhaus von mehreren Lords auf das heftigste angegriffen wurde, seien durch die unerwartete Wendung der militärischen Ereignisse über den Haufen geworfen worden. Die schleppenden militärischen Operationen verlangten nunmehr einen weit größeren Anteil der zur Verfügung stehenden Tonnage, als vorher berechnet worden war. Hier liege mit die tiefste Ursache der Hungersnöte in den besetzten Ländern. Hier liege aber auch die „Gelegenheit Moskaus", die von den Sowjets wahrgenommen werde. In Griechenland sei heute infolge des Bürgerkrieges selbst das Ausladen der wenigen im Piräus ankommenden Lebensmittelschiffe unmöglich. In Belgien habe man mit knapper Mühe und Not einen Bürgerkrieg vorläufig verhindert, aber die Bergleute der wichtigsten belgischen Kohlenreviere seien vor Hunger nicht imstande, richtig zu arbeiten. In Frankreich wiederum habe sich die Kindersterblichkeit um 50 v. H. erhöht und sei für die Gesamtbevölkerung sogar um 87 v. H. gestiegen.

Rede des Duce in Mailand / Begeisterte Treuekundgebungen

Die Rede des Duce im Teatro Lirico in Mailand hat über die faschistische Partei hinaus in der ganzen Bevölkerung stürmische Freude und Begeisterung hervorgerufen. Es war das erstemal seit dem Zusammenbruch, daß der Duce wieder in einer öffentlichen Kundgebung zu seinem Volke sprach. Der stürmische Jubel zeigte, in welchem Ausmaße der Duce heute, trotz aller schweren Ereignisse des letzten Jahres, das unbedingte Vertrauen des Volkes besitzt und in welchem Grade die breiten Massen des italienischen Volkes bereit sind, dem Duce zu folgen. Gleich nach den ersten Sätzen war bereits der Kontakt zwischen dem Duce und der Masse hergestellt. Stürmischer Beifall brauste auf, als der Duce seiner unerschütterlichen Siegesgewißheit Ausdruck gab und die ungebrochene Stärke des militärischen und moralischen Widerstandes des deutschen Volkes und die von Tag zu Tag wachsende Stärke der deutschen Waffen schilderte. Die Ankündigung des Duce, daß die italienische Wehrmacht und mit ihr das ganze italienische Volk zum höchsten Kampfeinsatz für die Freiheit Italiens und für die Neugestaltung des europäischen Schicksals entschlossen und alle Kräfte des italienischen Volkes auf dieses große Ziel ausgerichtet seien, bildete den Kern und Höhepunkt der Duce-Rede. Mit stürmischem Beifall nahm die Menge die Erklärung Mussolinis auf, daß das faschistische Italien dem deutschen Bundesgenossen die Treue gehalten habe und halten werde, und daß der schmähliche Verrat vom Juli des Vorjahres die Grundlagen des faschistischen Staates nicht habe erschüttern können. Noch einmal rechnete der Duce mit den Verrätern ab und versicherte, daß die Feinde eines freien und unabhängigen Italien ihren „Plan 1944" durch den sie ganz Italien auseinanderreißen wollten, nicht mehr würden ausführen können. Der Duce stellte für das kommende Jahr einen beträchtlichen Einsatz Italiens für den gemeinsamen Kampf der Achsenmächte in Aussicht.

Mussolini ging dann auf den Freiheitskampf des deutschen und des japanischen Volkes näher ein. Seine Feststellung, daß nur das deutsche Volk den Schlägen des Schicksals derart hart begegnen könne, löste langanhaltende Heilrufe auf den Führer aus. Die Hoffnung des Gegners, so führte der Duce weiter aus, den Krieg durch eine Zerschlagung Deutschlands bald beenden zu können, sei zunichte gemacht worden. Immer wieder hob Mussolini die deutsche Kraft und den unbeugsamen Widerstandswillen hervor und wurde dabei durch minutenlange Hochrufe auf Deutschland unterbrochen. Der Duce gab in diesem Zusammenhang die Versicherung ab, daß auch die Italiener bereit seien, ihr Leben für ein hohes Ziel in die Schanze zu schlagen, und fand begeisterte Zustimmung der Volksmenge, als er sie fragte, ob sie einverstanden sei, daß der wiedererstehende italienische Staat republikanisch sein solle. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß man südlich des Appenin mehr Faschisten finden werde, als man annehme und verwies auf die Unruhen in verschiedenen Städten Süditaliens, die eine beredte Sprache sprächen.

Als der Duce zum Schluß seiner fast einstündigen Rede an die Treue und Gefolgschaft Mailands, von dem aus die faschistische Revolution ihren Anfang nahm, appellierte, wurde ihm von der Menge eine begeisterte Kundgebung der Treue und bedingungslosen Gefolgschaft bereitet.

Ausklang in Wien / Die Schlußsitzung der Arbeitstagung der Union nationaler Journalistenverbände

Die internationale Arbeitstagung der Union nationaler Journalistenverbände, die ihr besonderes Gepräge durch die Formung und Gestaltung neuer Thesen und Kampfparolen im Rahmen der geistigen Auseinandersetzung mit den Feindmächten erhielt, fand ihren Ausklang in einer Sitzung des Präsidiums, in der Vertreter fast aller Völker und Staaten, die der Organisation des europäischen Journalismus angehören, noch einmal zu Wort kamen.

Hatte die einleitende Sitzung des Präsidiums, mit der die Tagung begann, eine erschütternde Darstellung der Verfolgungen geboten, denen die nationalen, ihrer europäischen Mission bewußten Publizisten in den „befreiten" Gebieten ausgesetzt sind, so hörte man in der Schlußsitzung aus dem Munde zahlreicher Vertreter dieser Länder einen Einblick in die positive Weiterarbeit, die von der Union ermöglicht worden ist.

Die Fürsorge für die aus ihren Heimatländern im Großdeutschen Reich und anderen Unionsländern eingetroffenen Journalisten, die infolge Feindeinwirkung zum größten Teil Hab und Gut und sämtlich ihre Stellung verloren haben, erstreckt sich, so hieß es in dem vom Generalsekretär der Union nationaler Journalistenverbände, Dr. Freiherr du Prel, dem Präsidium vorgelegten Bericht, vor allem auf die geistige Betreuung, so daß ein reger Gedankenaustausch und eine fruchtbare Weiterarbeit möglich wird.

Dem Dank für diese Betreuungsarbeit gaben mehrere Redner Ausdruck, die damit das Gelöbnis verbanden, im Kampf gegen den gemeinsamen Feind nicht nachzulassen. Hauptschriftleiter Oinas, Estland, der zugleich für Lettland sprach, Hauptschriftleiter Victor Matthevs, Belgien, vom Verband belgischer Journalisten, und Chefredakteur Ward Hermans für die flämische Presse bekundeten dieses Gelöbnis des gemeinsamen Kampfes.

Der Nationalkommissar des republikanisch-faschistischen Journalistensyndikats, Giulio Benedetti, machte interessante Mitteilungen über die Sozialisierung der Zeitungsbetriebe in Norditalien, während Jean Luchaire, der französische Generalkommissar für Information und Propaganda, darauf hinwies, daß die sogenannte freie französische Presse in Wahrheit der Sklave dreier großer kapitalistischer Trusts war, die ihre Stichworte aus London bezogen: des Druckpapiertrusts für die Zeitungsverteilung. Luchaire entwickelte die Gedankengänge, nach denen er bestrebt war, die auf dem Gebiet der journalistischen Arbeit bestehenden politischen Einflußmittel zu beseitigen.

Für ein freies, besseres Europa

Der neu ernannte ungarische Gesandte in Berlin, Andreas Mecsér, empfing die Vertreter der deutschen Presse. In einer kurzen Ansprache würdigte der Gesandte die Bedeutung der Ereignisse des 15. und 16. Oktober als eine historische Wende für die ungarische Nation. Damals sei unter den mächtigen Faustschlägen der ungarischen nationalsozialistischen Bewegung, des Hungarismus, ein System zusammengebrochen, das dem ungarischen Volk seit Jahren unerträglich war. Mit besonderem Nachdruck unterstrich Gesandter Mecsér, daß das ungarische Volk die Zumutung eines Verrats am eigenen Leben, an der Armee und an dem Bundesgenossen zurückgewiesen und sich zu dem Europa bekannt habe, das unter der Führung Adolf Hitlers seinen Schicksalskampf austrägt. Im Schmelztiegel des Krieges habe Ungarn zu sich selbst zurückgefunden. Die Uebernahme der Macht durch Franz Szalasi habe bewirkt, daß der geplante Verrat vereitelt und der mächtige Stoß des sowjetischen Kolosses aufgefangen werden konnte. Wenn das ungarische Volk heute auch den schwersten Belastungsproben ausgesetzt sei und große Teile des Landes dem bolschewistischen Joch anheimgefallen sind, so könne doch nichts den Glauben und die Treue der Nation erschüttern. Im totalen und selbstaufopfernden Kriegseinsatz kämpfe es um seine nationale Existenz und für ein freies, besseres Europa.

Degrelle und van de Wiele bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den Leiter des Wallonischen Befreiungskomitees und Kommandeur der SS-Division „Wallonien", SS-Sturmbannführer Léon Degrelle, sowie den Leiter des Flämischen Befreiungskomitees, Dr. Jef van de Wiele, und hatte mit ihnen eine längere herzliche Aussprache.

Der Führer dankt dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens am 16. Dezember richtete der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein Telegramm an den Führer, in dem er unter Hinweis auf die von ihm in diesen Jahren durchgeführte Pflege der Grabstätten der Toten der alten Armee und der Bewegung das Gelöbnis ablegt, auch künftig dem Werke der deutschen Heldenehrung in selbstloser Hingabe zu dienen. — Der Führer hat in einem Antworttelegramm dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Dank und Anerkennung für seine verdienstvolle Tätigkeit ausgesprochen.

Mackensen dankt

Generalfeldmarschall von Mackensen läßt allen, die seiner an seinem 95. Geburtstage gedachten, wärmstens danken. Die Menge der Glückwünsche gestattet ihm nicht, jedem einzelnen antworten zu können.

Der Aufruhr in Salvador

Wie Reuter aus Costarica berichtet, brennt die Stadt Chalchuapa in Salvador noch immer, nachdem sie 24 Stunden vorher durch Insurgentenstreitkräfte unter Oberst Osmin Aguirre, dem früheren Präsidenten von Salvador, angegriffen worden war. Ferner wird gemeldet, daß die Aufständischen in Santa Ana gegen regierungstreue Truppen kämpfen.

Kampfraum Westen

In den Trümmern einer von unseren Pionieren gesprengten Eisenbahn- und Straßenbrücke haben die Volksgrenadiere einen guten Blick ins Niemandsland

PK-Aufnahme: Kriegsberichter Schürer (Wb)

Wieder schwere Verluste der USA-Flotte

Neue japanische Abwehrerfolge bei Mindoro

Wie das Kaiserlich Japanische Hauptquartier meldet, griffen japanische Luftwaffenverbände am Abend des 15. Dezember und in der Frühe des 16. Dezember südlich der Philippineninsel Mindoro feindliche Kriegsschiffe und Transporter an. Ein Schlachtschiff oder großer Kreuzer wurde sofort versenkt, außerdem wurden drei große Transporter und ein mittelgroßer Transporter versenkt.

Weiter wurde gemeldet, daß sich ein Teil der feindlichen Transportverbände, die die Landung auf Mindoro durchführten, am 15. Dezember in Richtung auf Mindanao zurückzuziehen begann. Japanische Luftwaffenverbände stellten sie in den Gewässern von Mindoro zum Kampf und versenkten zwei große und einen mittelgroßen Transporter und beschädigten einen Flugzeugträger durch Volltreffer.

Vier Unterseeboote von den Japanern versenkt

Japanische Ueberwasserstreitkräfte versenkten in den letzten Tagen nach einer Meldung von einem japanischen Stützpunkt auf der Insel Halmshera in den mittelpazifischen Gewässern vier U-Boote.

Thorez strebt die Kommunistenherrschaft an

Wie Madrid von der spanisch-französischen Grenze meldet, hat der Kommunistenführer Thorez in einer Ansprache in Paris die Alleinkandidatur für die kommenden Stadtratswahlen und die Fusion mit den Sozialisten gefordert. Das würde praktisch bedeuten, so schreibt das Blatt, daß die Kommunisten in Frankreich die alleinige Macht ausübten, denn die übrigen Parteien müßten dann auf der Hut sein, nicht als „Fünfte Kolonne" verschrien zu werden.

Im übrigen sei Thorez schon einen Schritt weiter gegangen und habe für die Fusion mit den Sozialisten zur „Großen nationalen Arbeiterpartei" eine Kommission gebildet, die sich aus mehreren Kommunisten und aus den Sozialisten Auriol, le Trocquer, Laurent und dem Schüler Leon Blums, Daniel Meyer, zusammensetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.